

Über einige Syrphiden und zwei für die Deutsche Fauna neue Clythiiden.

Von

Dr. P. Speiser in Labes.

Mit 13 Textabbildungen.

I. Clythiidae (= Platypezidae).

Agathomyia wankowiczi Schnabl.

Die Art wurde 1884 nach einem anscheinend einzigen Weibchen aus dem Gouvernement Mohilew in Russland beschrieben, und erst 1904 wiedergefunden, indem Czerny am 17. Juni bei Kremsursprung in Oberösterreich ein wiederum vereinzeltes ♂ fing, von dem er eine ausführliche Beschreibung gibt, die die Art endgiltig von der nächstverwandten A. aurantiaca Bezzi aus dem südlichen Alpengebiet zu unterscheiden erlaubte. Ich habe die Art nunmehr auch in Deutschland aufgefunden, und zwar in Hannoversch-Münden. Dortselbst fing ich am Vormittag des 24. Juni 1910 auf Himbeerblättern auf einer Walddichtung an der Tilly-Schanze 4 ♂, und auf derselben Stelle am 28. Juni 1913 wieder 1 ♂ und ferner 11 ♀, meistenteils ebenfalls auf Himbeerblättern sitzend, ganz vereinzelte auch auf Farnkrautwedeln. Die Himbeerbüsche standen alle etwas schattig am Rande der Lichtung nach dem höheren Baumwuchs zu, der teils aus Buchen besteht, teils aber auch rechteckig stehende Gruppen von Thuja-Anpflanzungen bietet. Es ist vielleicht von Interesse, von den gleichzeitig am 28. Juni 1913 dort gefangenen Dipteren einige weniger gewöhnliche zu nennen: Euphrosyne (= Macrocera) lutea Meig. ♂, E. phalerata Meig. ♀, Leptis latipennis Lw., Trichopeza longicornis Meig. (an dem regnerischen feuchten

Vormittag zahlreich an den Spitzen der Zweige sitzend), Callimyia speciosa Meig., Sphegina clunipes Fall., Phaonia (Rohrella) pallida F. nebst ihrer dunkleren Varietät (ganz besonders massenhaft) endlich Norellisoma nervosa Meig.[1]).

Clythia hirticeps Verrall.

Diese Art ist erst 1901 nach 2 ♂ und 4 ♀ aus dem südlichen England beschrieben worden, und meines Wissens seitdem nirgend wieder erwähnt. Am 14. September 1910 hatte ich Gelegenheit, bei Berent in Westpreussen in einer Schonung von etwa 30 jährigen Eichen Clythiiden zu fangen, die eigentümlich suchend auf den Blättern nahe dem Boden umherliefen, in einer charakteristischen Haltung, nämlich mit tief gesenktem Kopfe, und mit seltsam eiligen Bewegungen. Daran und an ihrem Fluge waren sie alsbald vor anderen Fliegen herauszukennen. Insgesamt erbeutete ich 5 ♀. Deren Untersuchung ergab nun, dass 3 davon der nicht sonderlich seltenen und auch in Westpreussen bereits früher gefundenen C. fasciata Meig. (= aterrima Wlk. aus Oliva bei Czwalina) angehörten, während die beiden andern als C. hirticeps Verall bestimmt werden mussten. Diese Determination gründet sich vor allen Dingen auf den Befund mehrzeilig angeordneter Dorsozentralborsten, die bei den beiden Exemplaren unzweifelhaft so angeordnet sind, während sie bei den mit jenen zusammen gefangenen 3 anderen deutlich einzeilig sind. Auch ist bei beiden Exemplaren der fünfte Hinterleibsring nicht dunkel gezeichnet, während er bei den anderen wenigstens ziemlich deutliche Spuren der schwarzen Fleckung aufweist. Wenn nun auch die Thoraxzeichnung nicht wesentlich deutlichere Striemen darbietet, und auch die Kniee nicht nennenswert heller abgesetzt sind, als bei den drei anderen Stücken, so glaube ich doch auf die Beborstung den entscheidenden Wert legen zu müssen, und die Stücke zu Veralls Art stellen zu sollen. Die Zukunft muss lehren, ob auch die wesentlich deutlicher unterschiedenen ♂ in Deutschland oder eben Westpreussen aufgefunden werden können.

---

[1]) Über diese Art vergl. meine Notiz: Eine seltene Fliege vom Brocken in: Insektenbörse, Band 25, 1908. p. 175—176.

II. Syrphidae.

Subfam. Syrphinae.

Rhingia semicoerulea Austen,

aus Sierra Leone beschrieben, liegt auch aus Togo vor, von L. Conradt gesammelt, in der Sammlung des Deutschen Entomologischen Museums zu Berlin-Dahlem.

Rhingia nigra Macq.

1846 beschrieb Macquart eine Rhingia nigra aus Columbien, welche zunächst nirgends wieder erwähnt wurde, bis 1891 Williston in der Biologia Centrali-Americana einige Exemplare aus Tabasco in Mexico unter diesem Namen verzeichnete. Nur 1881 hatte Bigot die Meinung geäussert, seine 1859 gekennzeichnete Gattung Lycastrirhyncha sei wohl von Rhingia nicht genügend verschieden und ihre typische Art eben nichts anderes als R. nigra Macq. Trotzdem hat Williston in der Biol. C.-Amer. beide Arten durchaus auseinander gehalten und neben R. nigra Macq. 26 Seiten weiter und 2 Monate später auch Lycastrirhyncha nitens Big. als in der Ausbeute von Vera Cruz vertreten erwähnt; auch Giglio-Tos kennt letztere aus Mexico (Cordova).

Ebenfalls 1893 bringt endlich Austen eine Abbildung dieser Lycastrirhyncha Big. nach der Type und verweist sie endgültig zu den Eristalinen, wo die Gattung auch jetzt im Catalogus Dipterorum hucusque descriptorum angeführt erscheint. Diese Stellung ist zweifellos richtig, nicht zutreffend aber ist es, wennn die typische Art der Gattung als L. nigra Macq. bezeichnet wird, auf Grund von Bigots Vermutung. Denn in der Tat gibt es echte Rhingien in Mittel- und Südamerika, auf die zudem Macquarts kurze Beschreibung durchaus zutrifft, und es liegt kein zwingender Grund vor, anzunehmen, dass Macquart nicht eine solche, sondern eine Lycastrirhyncha mit den deutlich abweichenden Merkmalen vorgelegen haben sollte. Rhingia nigra Macq. ist also als Spezies unter Lycastrirhyncha zu streichen und als bona species unter Rhingia einzuordnen.

Graptomyza triangulifera Big.

Diese als Ptilostylomyia tr. aus Sierra Leone beschriebene Art ist auch in Kamerun vertreten. Das Zoologische Museum Berlin besitzt

sie in 2 Exemplaren, die Hoesemann dort gesammelt hat, und ferner ein drittes, welches Zenker von der Jaunde-Station, 800 m hoch gelegen, mitgebracht hat.

Graptomyza signata Wlk.

1860 *Paragus signatus,* F. Walker in: Tr. ent. Soc. London, n. ser., v. 5, p. 288.

1883 *Graptomyza vittigera,* Bigot in: Ann. Soc. ent. France, ser. 6, v. 3, p. 321.

Herr E. E. Austen vom British Museum (Natural History) in London hat diese Synonymie nach den Typen ermittelt, und erlaubt mir freundlichst, dieselbe hier mitzuteilen. Beide Zitate beziehen sich auf Exemplare aus Natal; die Art wurde von Herrn Dr. H. Brauns im November 1912 auch bei Willowmore im Kapland gefangen.

Subfam. Lampetiinae.

Genus Lycastrirhyncha Big.

Dass die typische Art dieser Gattung, L. nitens Big. 1859, nicht, wie im Dipterenkatalog angegeben, als Synonym zu (Rhingia) nigra Macq. fällt, sondern ihren ursprünglichen Namen behalten muss, habe ich weiter oben, unter Rhingia nigra Macq. ausgeführt.

Protylocera aesacus Wlk.

Zu den bisherigen Fundorten treten die folgenden: 1. Kondué, Kassai, im belgischen Kongogebiete, von E. Luja gesammelt (Mus. Luxemburg); 2. die Landschaften in Nordwesten des Tanganjika-Sees, zwischen Bukoba und Usumbura, Mawambi und Ukaika, Ukaika selbst und ein 1800—2200 m hoch gelegener Urwald daselbst, alles von Grauer Ende 1910 gesammelt (Mus. Wien); 3. Ekona in Kamerun, Februar 1913 von Herrn Oberleutnant von Rothkirch gesammelt (meine Sammlung).



Abgesehen von dem Vorkommen am Kilimandjaro deckt sich also die gesamte bisher bekannte Verbreitung dieser Art ziemlich genau mit dem, was man als «Westafrikanische Waldfauna» bezeichnet und umgrenzt hat, wie aus der beigegebenen Karte hervorgeht.

Protylocera dibaphus Wlk.

1849 *Xylota dibaphus,* F. Walker, List Dipt. Brit. Mus., v. 3, p. 560.

1891 *Eristalomyia rufonasuta,* Bigot in: Ann. Soc. ent. France, v. 60, p. 375.

1911 *Eristalis (Stenàspis) gypseisquama var. sulfurata,* Speiser in: Jahrb. Nassau. Ver. Wiesbaden, v. 64, p. 240.

Obenstehende Synonymie ist in den grossen Zügen bereits von Bezzi ermittelt und veröffentlicht worden; ich hatte sie bereits vor Kenntnis dieser Veröffentlichung in London in der Sammlung des British Museum festgestellt, wo Herr Austen bereits die Type der E. rufonasuta Big. zu der ohne Vaterlandsangabe beschriebenen X. dibaphus Wlk. gesteckt hatte. Diese beiden Typen und auch alle anderen westafrikanischen Exemplare weisen aber stets mehr oder weniger leicht gelblich gefärbte Sqamulae auf, sodass die von mir zuerst als Eristalis (Stenaspis) gypseisquama bei Sjoestedt, Wiss. Erg. Schwed. Exped. Klimandjaro, Diptera p. 123 beschriebenen ostafrikanischen Exemplare, die wirklich ganz kalkweise Schüppchen haben, wohl zweckmäfsig als besondere (geographische) Varietät neben dieser westafrikanischen Form aufgeführt werden können oder müssen: Protylocera dibaphus var. gypseisquama m.

Zu den bisher bekannt gewordeuen Fundorten treten noch einige hinzu:

1. Libreville (Gabun) August 1892 in der Sammlung Riedel-Frankfurt a. O.

2. Bismarckburg (Togo), Sept. 1891, Dr. R. Büttner coll. Mus. Berlin).

3. Obuasi im Ashantiland, Graham coll. (Brit. Mus. London).

4. Eastern Central Africa, Scott-Elliot coll. (Brit. Mus. London).

5. In Nordwesten des Tanganjika-Sees, zwischen Bukoba-Usumbura, Usumbura-Kutshuru, Usumbura und dem Albert-Edward-See, Kasindi-Beni, Mewambi-Ukaika, sowie bei Ukaika selber und in den Urwäldern bei Beni und Moere; Grauer coll. (Mus. Wien),

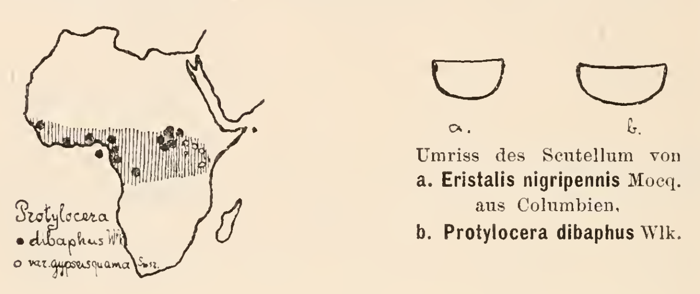
ferner für die weissschuppige Varietät:

6. Südende des Lake Albert «in shores», Greig coll., sowie

7. Entebbe, am Nordufer des Victoria-Sees, Minchin coll. (Brit. Mus. London).

8. Urwald Moere und zwischen Usumbura-Kutshuru, Grauer coll. (Mus. Wien).

Auch diese Art hat also ein Verbreitungsgebiet, welches gleich wie das der vorigen sich der «westafrikanischen Waldfauna» angehörig erweist, nur dass hier diejenigen Individuen, welche ostwärts über dieses Gebiet hinausreichen, eine wenig, aber anscheinend konstant abweichende lokale Varietät bilden.



Umriss des Scutellum von
a. Eristalis nigripennis Macq.
aus Columbien,
b. Protylocera dibaphus Wlk.

Endlich muss noch auf eine sehr merkwürdige Parallelart hingewiesen werden. Nach Ausweis der Typen von Eristalis nigripennis Macq. aus Columbien, die ich in London sah, weist diese Art in allen Einzelheiten durchaus die Merkmale der P. dibaphus Wlk. auf, mit alleiniger Ausnahme dessen, dass das Scutellum einen anderen Umriss hat und im Verhältnis zu der geringeren Breite länger ist, also mehr sich der Form eines Halbkreises nähert. Ohne diese Feststellung würde man geneigt sein, beide Formen für völlig identisch zu halten und womöglich einen Fehler in der Herkunftsbezeichnung bei Macquart anzunehmen. Die Umrissform der beiden Scutella ist hier nach einer groben Skizze wiedergegeben. Immerhin, da das Scutellum nicht zu den kennzeichnenden Merkmalen der (Unter-) Gattung Protylocera Bezzi gehört, die Art sonst aber diese alle aufweist, ist die damit ermittelte Ausdehnung des Verbreitungsgebietes dieser Gattung bis Südamerika interessant genug.

Protylocera melanthysana nov. spec.

1 ♀ im Januar 1913 bei Soppo am Kamerunberge von Herrn Oberleutnant von Rothkirch gefangen.

16 mm lang. Durchweg schwarz, nur auf dem Gesicht und dem Thorax durch gelbgraue Behaarung heller, sowie mit gelblich hellem Wurzelteil der Flügel. Die Art schliesst sich im allgemeinen der P. ellioti Austen an, welcher sie sehr ähnlich sieht, von welcher sie jedoch durch die gänzlich anders gefärbten Squamulae sowie die Flügel

mit Sicherheit abweicht. Kopf samt den Fühlern kohlschwarz, quer über die Stirn läuft ein samtschwarzes Band, das Untergesicht ist ausser dem glänzend schwarzen Höcker und einem gleichen Streifen jederseits vom unteren Augenwinkel zum Mundrande gelbgrau bestäubt und behaart, die Stirn nur ganz spärlich grau bestäubt, schwarz behaart, der Hinterkopf graugelb behaart. Thorax schwarz, die hintere Hälfte des Scutellum honiggelb, alles graugelb bestäubt, wobei zwei ganz schmale schwarze Striemen auf der vorderen Hälfte undeutlich frei bleiben, und die ganze Fläche nebst Scutellum und Pleuren graugelb behaart. Hüften und Beine ganz einfarbig schwarz, die Hinterschenkel dick, die Hinterschienen ebenso, etwas gebogen, und beiderseits schwarz gewimpert, wenigstens auf der distalen Hälfte. (Von den Hintertarsen fehlen auf der einen Seite drei, auf der anderen vier.) Die Flügel bieten im Geäder keine Abweichungen gegenüber P. ellioti Austen, sie sind am Vorderrande entlang und in der Spitzenhälfte vom Ursprung des Radialramus ab schwärzlich rauchgrau, gegen den Hinterrand und die Spitze selber zu heller, und ebenso hell rauchgrau auch am Hinterrande entlang. Beide Basalzellen und die Analzelle sind jedoch durchscheinend strohgelb hell, und auf diesem Flügelteil haben auch die sonst schwarzbraunen Adern dieselbe, gelbe Färbung. Die Squamulae sind, im ausgesprochenen Gegensatze zu P. ellioti Austen, mattschwarz und tief schwarz gefranzt, während sie bei P. ellioti Austen hochgelb und gelb gefranzt sind. Die Schwinger sind graulich rahmgelb. Der ganze Hinterleib einfarbig schwarz, obenauf etwas kohlschwarzglänzend, kurz schwarz behaart.

Simoides crassipes F.

Hierher gehören die folgenden Zitate:

1904 *Helophilus curvigaster* Macq. ♀ (nec. ♂), de Meijere in: Bijdrag Dierkunde, p. 99/100.

1908 (ohne Namen sub): *Helophilus curvigaster* Macq., de Meijere in Tijdschr. Ent., v. 51, p. 232 (Exemplare aus Kigonsera, Deutsch-Ostafrika).

Herr Professor de Meijere hat die Liebenswürdigkeit gehabt, mir die Stücke aus Kigonsera und das nicht bezettelte Stück vorzulegen, welches 1904 als ♀ bezeichnet wurde. Alle drei sind ♂ der bekannten Simoides crassipes F.

Lathyrophthalmus flaveolus Big.

Original vom Senegal beschrieben und von Bezzi aus Bolama im Portugiesischen Guinea erwähnt, fing Herr Oberleutnant von Rothkirch im Dezember 1912 bei Duala in Kamerun.

Tubifera vestita Wied.

1824 *Eristalis vestitus,* Wiedemann, Anal. ent., p. 36.

1830 *Eristalis vestitus,* Wiedemann, Aussereur. zweifl. Ins., v. 2, p. 159.

1908 *Helophilus vestitus,* Brunetti in: Rec. Indian Mus., v. 2, p. 65.

1908 *Helophilus vestitus,* de Meijere in: Tijdschr. Ent., v. 51, p. 233.

Die Unterbringung der Art in der Tabelle bei Brunetti ist irreführend, und die Beschreibung bei de Meijere, welche die Wiedemannsche in einigen Punkten ergänzt, enthält an der entscheidenden Stelle leider einen ärgerlichen Druckfehler. Es erscheint deshalb wohl nicht ganz unnütz, auch hier noch einiges über die schöne und wohl gekennzeichnete Art mitzuteilen. Mir liegt ein Pärchen aus dem Museum zu Wiesbaden vor, 1902 von Dr. A. Fuchs auf Sumatra in Palembang gesammelt, dessen Bestimmung ich Herrn Professor Dr. de Meijere verdanke; nach den bisherigen Veröffentlichungen war ich meinerseits unsicher geblieben. Nachzuholen bleibt namentlich die Beschreibung der kennzeichnenden dichten Behaarung auf den Beinen des ♂, wovon ich eine Abbildung bringe; und ferner muss betont werden, dass die Angabe bei Wiedemann von »zwei gelben Binden des Hinterleibes«, wie auch schon dort aus dem weiteren Text hervorgeht, irreführend unrichtig ist, und Brunetti irregeführt hat. Da insbesondere über die Behaarung und ihre Farbe nirgends genauere Angaben zu finden sind, halte ich es nicht für überflüssig, hier eine ausführliche Beschreibung des ganzen Tieres zusammenzustellen:

Körperlänge 12—17 mm. Die schwarze Grundfarbe des Kopfes tritt nur in der mäfsig breiten Mittelstrieme des Untergesichts, sowie in einer glänzenden Schwiele über der Fühlerwurzel frei zu Tage; ausserdem sind die Backen unterhalb des unteren Augenwinkels nur schwach bestäubt, sodass auch sie schwarz erscheinen. Die Schwiele ist bei beiden Geschlechtern vorhanden, viereckig, etwas gewölbt und nach hinten verbreitert, sie erreicht den Augenrand nicht ganz. Die Stirn ist sonst um die Ocellen her schwärzlich, weiter vorn zimtbräunlich bestäubt, und

weist beim Weibchen an den Augenrändern etwas vor dem vordersten Ocellus jederseits einen dicht anliegenden, länglichen Fleck von dunkel umberbrauner Farbe auf, während die Augenränder weiter vorne mehr hell ledergelb gesäumt sind. Die Behaarung der ganzen Stirn bei beiden Geschlechtern ist schwarz, und einige schwarze Härchen stehen beim ♂ sogar zwischen den Augen an der Stelle, wo diese auf etwa den vierten Teil der Stirnlänge zusammenstossen. Die Seiten des Untergesichtes sind hell weisslichgelb bestäubt und durchweg kurz gelb behaart. Die schwarze Mittelstrieme weist einen kaum bemerkbaren Gesichtshöcker auf und ist zwischen diesem und dem Mundrande ganz leicht gekielt; ihre spärliche Behaarung ist schwarz! Die Fühler sind braun, das dritte Glied matt und etwas dunkler, die beiden ersten Glieder schwarz beborstet. Der Hinterkopf ist über schwarzer Grundfarbe ziemlich dicht bestäubt, gegen den Scheitel hin mehr gelbbräunlich, gegen den Mundrand hin mehr weisslichgelb und entsprechend behaart; die Kanten an den Augen sind fast glänzend weissgelb.

Der Thorax ist schwarz, mit honiggelbem Scutellum, den gewöhnlichen gelben Längsstriemen und gelben Seiten, wodurch auf dem Rücken nur 3 breite schwarze Striemen frei gelassen werden, deren mittelste vor dem Hinterrande abgekürzt ist. Durch die schwarzen und nur spärlich gelbgrau bestäubten Pleuren zieht eine dicht gelb bestäubte breite Strieme von den Flügelwurzeln zu den Sternopleuren gerade abwärts. Schulterecken honiggelb. Die gesamte Behaarung des Thorax samt derjenigen der Pleuren ist gelb. Die Hüften und Beine sind schwarz, alle Tibien an der Wurzel rostgelb, was sich beim Weibchen auf die ganze Aussenseite der Mitteltibien, und auf den Vordertibien bis ungefähr auf die halbe Länge fortsetzt; beim ♂ sind diese helleren Stellen weniger deutlich und dunkler. Die Behaarung der Beine ist ungemein kennzeichnend. Die Vorderschenkel sind obenauf schwarz kurz behaart, unten dicht schwefelgelb, die Tibien sind innen und vorne (oben), ebenso wie die etwas flachen Tarsen kurz schwarz behaart, auf der Aussen-(Hinter-)kante beim Weibchen dicht mit längeren schwefelgelben Haaren bewimpert. Beim ♂ ist diese Bewimperung schon dichter, die Haare etwas länger und zottiger, und ausser den gelben treten schon hier vorne überdeckend viele schwarze längere Haare hinzu. An den Mittelbeinen ist die Behaarung schwarz und kurz, ausser auf der Unterseite der Schenkel, wo wieder schwefelgelbe Haare auftreten, und auf der Aussen- und der Hinterseite der Tibien, wo kurze bräunlichgelbe

Behaarung steht, welche jedoch das Spitzenviertel wieder der schwarzen Behaarung überlässt. Beim ♂ ist hier die Behaarung schon zottig ausgebildet, und die Schenkel erscheinen beiderseits lang gefiedert, und zwar auf der Hinterseite mit mittellangen schwefelgelben Haaren, auf der Vorderseite mit recht langen, schwarzen Zotten. Noch erheblich länger und dichter sind die schwarzen Zotten an den Tibien, während die Tarsen auf der Vorderkante etwa doppelt so lang als auf der Hinterkante schwarz bezottelt sind. Die Hinterschenkel des ♀ weisen obenauf und vorne eine kurze schwefelgelbe Behaarung auf, welche die Spitze jedoch frei lässt. Die Tibien sind an der Wurzel gelb, sonst samt den Tarsen schwarz kurz behaart. Dass die Hintertibien des ♀ innen am Ende in einen zahnartigen Fortsatz verlängert sind, hat bereits de Meijere hervorgehoben. Beim ♂ ist die Behaarung der Hinterschenkel zottiger, aber von gleicher Färbung wie beim ♀, auch diejenige der Tibien, wobei jedoch der hellere, gelbe Ton nur an der äussersten Wurzel zu bemerken ist. Die Tarsen haben schwarze zottige Behaarung nur an der Hinterkante. Flügel schlank, mit braungelben Adern, und einer geringen Trübung um die Gegend des Stigma. Squamulae hochorangegelb mit ebenso gefärbten Wimpern. Schwinger blass orangegelb. Hinterleib mit der gewöhnlichen »Helophilus-Zeichnung«, das erste Segment nur an den Hinterecken gelb, das zweite mit einer breiten, in der Mitte schmal unterbrochenen gelben Mittelbinde, die vorne seitlich bis an den Vorderrand reicht und beim ♀ das mittlere Drittel, beim ♂ die mittelste Hälfte der Segmentlänge einnimmt. Ihre Unterbrechungsstelle ist ebenso, wie die schwarze Grundfarbe um ihre Ränder matt schwarz gegen die etwas bleiglänzend schwarz bleibende Grundfarbe abgehoben. Gelbe Vorderrandsbinden finden sich nun auch am dritten und vierten Segment, sodass also zwei Binden ausser der ganz breiten des zweiten Segmentes vorhanden sind, wie die genauere Beschreibung bei Wiedemann übrigens auch erkennen lässt. Stets ist die schwarze Grundfarbe hinter der gelben Binde zunächst matt, dann bis zum Hinterrande des Segmentes bleiglänzend schwärzlich. Die kolbigen Genitalien des ♂ sind schwarz. Die Behaarung des ganzen Hinterleibes ist gelb, nur auf den Hinterrändern der Segmente schwarz, was beim ♂ nur schmale Säume bildet, beim ♀ fast die Hälfte des Segmentes einnimmt. Der Bauch ist bräun-



Mittelbein des ♂ von **Tubifera vestita** Wied.

lichgelb mit breiter schwarzer Mittelstrieme, die sich hinten über die ganze Segmentbreite ausdehnt, gelblichweiss behaart.

Die Gattung Prionotomyia Big.

1882 *Prionotomyia,* Bigot in: Ann. Soc. ent. France, ser. 6, v. 2 Bull. p. 121.

Die Kennzeichnung der Gattung ist kurz genug, um Zweifel an ihrer Berechtigung zu rechtfertigen: »Genus Helophili sat vicinum; differt: fronte conica, satis prominente, facie leniter concava et tuberculata; femoribus posticis modice incrassatis, tibiis posticis parum dilatatis, intus modice bituberculosis; tarsorum segmento posticorum basali longo incrassato, subtus dense velutino. Chaeto et oculis nudis.«

Es bleibt ja nun gewiss dem Einzelnen überlassen, so gekennzeichnete Tubifera ähnliche Arten eben unter Tubifera zu belassen oder sie im Range einer Untergattung oder Gattung herauszuheben. Solange sich jedoch die etwa so zusammenfassenden Arten als Bewohner eines zusammenhängenden Gebiets erweisen und andererseits eben wirklich gemeinsame Merkmale haben, ist es nach meiner Auffassung durchaus gerechtfertigt, sie als gute Gattung zusammenzufassen, auch wenn ihre gemeinsamen Merkmale nur wenig hervorstechende sind.

Ich habe eine, meiner Auffassung nach neue, Art dieser Gattung kennen gelernt, die Originalexemplare der typischen Art in London untersuchen dürfen, und kann zunächst zur Kennzeichnung noch zwei Merkmale hinzufügen, welche die Anknüpfung an Tubifera noch näher begründen, aber andererseits auch meine Auffassung als Gattung weiter rechtfertigen können. Die Augen stossen beim ♂ in einer kurzen Strecke zusammen und die Vordertarsen des ♂ sind plattgedrückt und erweitert. Diese beiden Merkmale hat die Gattung Prionotomyia zweifellos mit Rondanis Mesembrius gemeinsam, und man wird den richtigen Platz im System angeben, wenn man Prionotomyia kennzeichnet als Mesembrius, bei welchen noch besondere Merkmale an den Hintertibien und Metatarsen der ♂ aufgetreten sind. Ob und wie weit sich auch die ♀ einigermafsen ebenso klar kennzeichnen und abgrenzen lassen, entzieht sich vorerst noch der Kenntnis.

Ausser der typischen Art Prionotomyia tarsata Big 1882 und der im folgenden neubeschriebenen Art gehört nun noch hierher ohne jeden Zweifel Helophilus ingratus Lw. 1857. Loew be-

schreibt die wesentliche Stelle der Hinterschienen mit den Worten: »Auf der Wurzelhälfte mit einer diese ganz einnehmenden grossen Aushöhlung, welche an ihrem Ende einen schmalen Ausgang auf die Unterseite der Schiene hat«; allerdings ist von einer Verlängerung und Verdickung der Hintermetatarsen nicht die Rede.

Ich sehe aber in diesen drei Arten eine gewisse Stufenfolge der Ausbildung der merkwürdigen Hintertibienform, die bei P. ingrata Lw. noch wenig charakteristisch ist und noch nicht sehr weit von der allgemeinen Form bei Tubifera resp. Mesembrius sich entfernt, die bei P. tarsata Big. weiter ausgebildet ist und einen noch höheren Grad bei der neuen P. perforata m. erreicht. Die 3 Arten verteilen sich in ganz interessanter Weise wieder wie sehr vielfach Gruppen von je 3 einander nahestehenden Dipterenarten auf Südafrika, Guineisch-Afrika und Ostafrika. Man vergleiche nun hiermit, dass Mesembrius »in der äthiopischen Zone stark und überwiegend vertreten ist [1])«, nach Europa nur mit einer Art hinaufreicht und andererseits nach der orientalischen Region hinübergreift: man wird alsdann Prionotomyia Big. als einen speziell entwickelten, aber abgrenzbaren Zweig dieser Gattung betrachten können.

Eine Tabelle der 3 Arten zu geben, ist mir mangels Vermerkens gewisser leichter auszudrückender Einzelheiten neben den schwer kurz zu beschreibenden Formen der Tibien nicht möglich. Ich gebe jedoch hier Zeichnungen der Hinterbeine der beiden Arten, die ich gesehen habe.

Prionotomyia tarsata Big. 1882.

1882 *Prionotomyia tarsata,* Bigot in: Ann. Soc. ent. France, ser. 6, v. 2, Bull. p. 121.

1883 *Prionotomyia tarsata,* Bigot in: Ann. Soc. ent. France, ser. 6, v. 3, p. 348.



Umriss von Hinter-Schenkel und -Tibia von **Pr. tarsata**



Hintertibien von **Pr. tarsata** Big. **Pr. perforata** nov.

Die Zeichnungen wurden nach den in London aufbewahrten Typen angefertigt. Die Art kommt am Senegal vor.

---

1) Th. Becker, Anmerkungen zu der Gattung Helophilus Meig. (1803 und 1822) in: Berlin. ent. Zeitschr., v. 55, p. 213—232. 1910.

Prionotomyia perforata nov. spec.

1 ♂ aus Niussi in Deutsch-Ostafrika, von Herrn Professor Dr. Chr. Schröder am 17. Dezember 1905 gesammelt.

Körperlänge 10 mm. Schwarz, mit gelbem Scutellum und gelben Hinterleibszeichnungen von dem Charakter wie bei Tubifera (Helophilus). Untergesicht honiggelb mit schwarzer Mittelstrieme und schwarzen, gelbgrau bestäubten Backen; der Mundrand also im wesentlichen schwarz, nur zu beiden Seiten der Mitte gelb. Das ganze Untergesicht dicht anliegend gelb behaart und auch sonst ausschliesslich mit gelben Haaren bedeckt. Der Fühlerhöcker etwas erhaben, obenauf schwarz, dicht über der Fühlerwurzel braungelb. Die Augen stossen nur auf einer ganz kurzen Strecke zusammen, die kaum so lang ist wie die Entfernung des vorderen Ocellus von der Verbindungslinie der beiden hinteren. Die Stirn schwarz, undicht gelbgrau bestäubt und schwarz behaart. Der Hinterkopf schwarz, dicht grau bestäubt, und durchweg graugelb behaart, nur am hinteren oberen Augenrande entlang stehen eine Reihe wenig auffallender schwarzer Haare. Rüssel und Taster bräunlichschwarz, letztere mit einigen gelbbraunen Borsten. Antennen schwarz, das zweite Glied glänzend rotbraun, das dritte unregelmäſsig kreisrund, seine untere Endecke etwas vorgezogen, die Borste rotbraun mit schwarzer Spitze. Die Basalglieder schwarz beborstet. Thorax schwarz mit honiggelbem Scutellum und den bei Tubifera gewöhnlichen, hier aber wenig auffallenden beiden gelben Längsstriemen, auf der vorderen Hälfte dichter, auf der hinteren spärlicher gelbgrau bestäubt, sodass er bei oberflächlicher Betrachtung den Eindruck macht, als ob eine etwas grössere vordere Hälfte graugelb, die hintere schwarzgrau wäre. Verstärkt wird dieser Eindruck dadurch, dass zwischen den Flügelwurzeln, aber den Hinterrand nicht erreichend, querüber ein breites Band schwarzer Behaarung läuft, während die Behaarung sonst durchweg graulichgelb ist. Nur auf dem Scutellum sind noch eine Anzahl schwarzer Haare dazwischen gemischt. Auf den an der Spitze etwas gelbbraunen Schulterecken und auf den Pleuren vor der Flügelwurzel ist die Behaarung dichter und fast büschelförmig. Das Mesophragma ist schwarz, grösstenteils glänzend. Alle Hüften schwarz, grau bestäubt und weisslichgelb behaart. Die Vorderschenkel sind schwarz, im allgemeinen auch fein schwarz behaart. Ihre ganze Aussenseite ist gefiedert durch eine Reihe langer, goldgelber, etwas welliger Fransenhaare, ausserdem tragen

sie auf der Unterseite nahe der Basis, wo sie ein wenig verdickt sind, einen dichten Fleck kurzer schwarzer, gleich an ihrem Grund spitzenwärts gekrümmter Borsten. Die Vordertibien sind dunkelbraun, an der Wurzel heller braun, ihre Behaarung schwarz, im allgemeinen kurz, auf der Vorder- (Innen-) seite etwas länger, aussen wieder mehr fransenartig, jedoch von der Wurzel, wo sie noch ebenso lang sind wie die Haare auf dem Schenkel, nach der Spitze zu an Länge abnehmend. Die Vordertarsen sind breit und flach, an Länge abnehmend, sodass das vierte Glied kaum mehr als ein Halbmond ist, dessen Breite etwa das Fünffache seiner Länge beträgt. Sie sind braungelb, das Endglied am Ende verdunkelt, und schwarz beborstet. Am ersten Glied fällt aussen eine dichte Locke längerer Borsten auf, am Endglied sind die schwarzen Borsten schirmförmig über die Krallen und die gelbbraunen Haftläppchen ausgebreitet. Mittelschenkel schwarz, am Grund und am Ende etwas braun, im allgemeinen weisslich und zwar ziemlich lang behaart, auf der Unterseite nahe der Basis schwarze Haare, die fransenartige Befiederung der Hinterkante nur angedeutet. Ebenso ist diese Befiederung auf den Mitteltibien nur angedeutet, die etwas gekrümmt, gelbbraun, gegen das Ende hin etwas verdunkelt sind, und ausser der basalen Hälfte der Ober- und Vorderseite, wo weissgelbe Behaarung steht, schwarz behaart sind. Die Tarsen sind gelbbraun, die beiden letzten Glieder dunkelbraun, auch das dritte am Ende bereits verdunkelt; von diesem dritten Gliede an sind sie auch etwas verbreitert, ihre Beborstung durchweg schwarz und auf dem Endgliede ebenso schirmförmig wie bei den Vordertarsen. Die Hinterschenkel sind ziemlich lang und schlank, auf der Unterseite vor dem Ende leicht bogenförmig ausgeschnitten, und vor dem Beginn dieses Ausschnittes ganz wenig höckerartig erhoben. Sie sind ganz schwarz, ihre Behaarung weissgelb, auf der Basis der Vorderseite erheblich verlängert und fransenartig, vorne (aussen) vor der ausgeschnittenen Stelle schwarz, und auf dem Höcker der Unterseite und dem Anfang des Ausschnittes steht ein dicht gedrängter Fleck kurzer schwarzer Dornbörstchen. Die Hintertibien haben die ganz charakteristische Gestalt, die ich in der Abbildung wiederzugeben versuchte. Von vorne betrachtet, weisen sie einen geraden Mittelteil auf, mit einem Höckerchen auf der Mitte der Unterkante, einem kurzen gebogenen Wurzel- und einem längeren, schärfer abgebogenen Endstücke. Von hinten betrachtet bleibt der Umriss derselbe, aber man erkennt bereits, dass das Höckerchen einem auf diese Hinterseite hoch hervorspringenden

Höcker entspricht, der nach der distalen Seite hin durch eine Furche begrenzt wird, hinter der wieder eine Erhebung folgt. Diese beiden höckerartigen Erhebungen sind mit schwarzen Borsten besetzt, welche mit ihren Spitzen ungefähr zusammenschliessen und welche eine schräg von oben proximal nach unten distal verlaufende Furche überwölben, die bei einer Betrachtung der Tibie von hinten oben her ausgesprochen als kreisrundes Loch imponiert. Mit anderen Worten, die Höcker, welche bei P. tarsata Big. nur schwach erhaben eine seichte Furche begrenzten, sind hier ganz erheblich mehr erhoben und bilden eine tiefe einschneidende Rinne. Die Tibien sind an der Wurzel bis auf die Furche heran braungelb, weiter dunkelbraun, alle Tarsenglieder schwarzbraun. Das erste Glied der Hintertarsen ist verlängert und scheibenförmig verbreitert, die beiden folgenden von abnehmender Länge, das vierte zweizipfelig, das Endglied länger als bei den anderen Tarsen. Das erste Glied bietet auf seiner Unterseite eine ganz charakteristische Behaarungsart dar, die übrigens der typischen Art der Gattung nebst verschiedenen Mesembrius- und Tubifera-Arten auch zukommt: Ausser einer allgemeinen kurz bürstenförmigen, aber nicht sonderlich dicht stehenden Behaarung ist die ganze Sohle dicht befilzt mit ganz kurzen schwarzen, am Ende mit einem rundlichen Knopf versehenen Härchen, und am Gelenk mit der Tibie steht ein Büschel gleichartiger, aber erheblich längerer Haare, die im ganzen den Eindruck einer dort gewachsenen Schimmelpilzkolonie (Mucor) machen. Die Flügel sind fast ganz glashell, kaum ein klein wenig rauchig grau, das Geäder stimmt in allen Einzelheiten mit Tubifera überein. Schüppchen hell honiggelb, honiggelb befranzt. Schwinger hellgelb. Hinterleib schwarzbraun, mit honiggelben Zeichnungen und durchweg weisslichgelber Behaarung. Auf dem ersten Segment laufen ein Paar dünne Linien von beiden Seiten der Wurzel konvergierend nach dem Hinterrande, auf dem zweiten Segment sind es die gewöhnlichen, in der Mitte gelegenen Seitenflecke, am dritten Segment ist der Vorderrand breit honiggelb, aber in der Mitte dreieckig eingekerbt durch die schwarzbraune Grundfarbe, am vierten Segment ist die kleine vordere Hälfte honiggelb, die knotigen Genitalien sind ganz dunkelbraun, weissgelb behaart. Der ganze Bauch ist hell honiggelb.

Nosodepus nov. gen.

Wie die vorige Gattung aus der nächsten Verwandtschaft von Tubifera. Die Gattung ist zunächst gekennzeichnet durch eine ganz

ungewöhnlich, blasenförmige Entwickelung der Stirne, welche sich zwischen Ocellendreieck und Fühlerwurzel kissenartig hervorwölbt und seitwärts an den Rändern dieser Wölbung nahe dem inneren Augenrande jederseits ein Büschel auffälliger schwarzer Borsten trägt. Das Untergesicht ist etwas länger als bei Tubifera spitzen- oder rüsselförmig abwärts gezogen, der Hinterkopf ist hinter dem Augenrand wulstförmig verbreitert.





Kopf von **Nosodepus minotaurus** nov. gen. et spec. von oben und von vorne.



Bein derselben Art.

Sonst sind die Einzelheiten durchaus so wie bei Tubifera, auch das Flügelgeäder. Zu erwähnen sind noch die Beine. Die Schenkel sind verhältnismäfsig kürzer als bei Tubifera, sodass die Hinterschenkel mehr verdickt erscheinen als bei dieser, sämtliche Tibien aber weisen vor allen Dingen auf ihrer Mitte eine Art Einknickung auf, die den Eindruck macht, als wäre in der Entwickelung hier ein Faden herumgelegt gewesen und hätte eine feine Furche hinterlassen, die dann die beiden Hälften der Länge nicht in ganz richtiger Stellung zueinander gelassen hätte. Das erste Glied der Hintertarsen ist ferner etwas verdickt. Die dorsale Behaarung des Endsegmentes ist kräftiger als bei Tubifera und steht als ein starrer Schopf gerade nach hinten.

Typische Art:

Nosodepus minotaurus nov. spec.

1 ♀ aus Guaqui in Peru, am 6. April 1907 von K. Seyd gesammelt, in der Sammlung des Museums zu Wiesbaden.

10 mm lang, von schwarzer Grundfarbe, honiggelbem Kopf, braungelben Beinen und gelbgrauen Zeichnungen an Thorax und Abdomen. Hinterkopf und Stirne bis etwas vor dem vordersten Punktauge schwarz, wo die Färbung in einem gerade querüber laufenden Strich abschneidet, der Hinterkopf grau bestäubt. Die Stirn sonst und das ganze Gesicht honiggelb, von der schwarzen Färbungsgrenze ab nach vorne bis zur Lunula matt, von da ab glänzend, kaum am Mundrande etwas gebräunt. Auf den hinteren Abschnitten der Stirne stehen einige fast büschelförmig angeordnete gelbe Haare, um das vorderste Punktauge und zu beiden Seiten der bucklig hervorgewölbten Stirnpartie schwarze Borsten,

solche auch oberhalb der Lunula. Rüssel und die kaum fadenförmigen Taster schwarzbraun. Unterseite des Kopfes gelb behaart. Die beiden ersten, ganz kurzen Fühlerglieder rotbraun, das dritte mattschwarz, fast ganz scheibenrund, mit schwarzer, an der Basis braunschimmernder Borste. Thorax schwarz, mit glänzend gelbbraunem Scutellum, und einem Paar gelbgrauer Längslinien, die die schwarze Rückenfläche in drei gleichbreite sammetschwarze Striemen zerlegen. Die Behaarung des ganzen Thorax ist rötlichgelb, insbesondere dicht auf den Seitenkanten, sonst weniger dicht und nicht so lebhaft gefärbt. Die Pleuren schwarz, graugelb behaart, ebenso die sonst noch grau bestäubten Hüften. Alle Schenkel sind gelbbraun mit unregelmäfsig begrenzten helleren Teilen an der Unterseite und am Ende. Charakteristisch ist an allen auf der Vorderseite nahe der Basis ein kleiner ovaler Fleck aus dicht anliegenden kurzen schwarzen Borsten. Die Schenkel der beiden vorderen Beinpaare weisen ausserdem auf ihrer Hinterseite lange, gelbe Behaarung auf, welche bei dem vorliegenden Exemplar am Schenkel entlang angeklebt ist, also wohl im normalen Zustand kaum sonderlich starr abstehen dürfte. Alle Tibien sind braungelb, auf der Vorder- und Hinterseite unterhalb des Knicks etwas verdunkelt, mit ganz kurzen gelben Härchen behaart. Alle Tarsen sind dunkelbraun, gelb behaart. Flügel glashell, kaum das Stigma ein wenig dunkler. Schüppchen und Schwinger gelb, erstere am Rande mit braungelben Haaren gewimpert. Hinterleib schwarz, das zweite, dritte und vierte Segment mit seitlichen, ziemlich aschgrauen Halbmondflecken, die den Seitenrand fast ganz einnehmen, und etwas vor der Mitte auf das Segment hinaufragen. Das fünfte Segment hat eine graue Vorderrandsbinde und an seinem Ende einen schopfartigen Büschel schwarzer Borsten. Der Bauch ist einfarbig honiggelb.

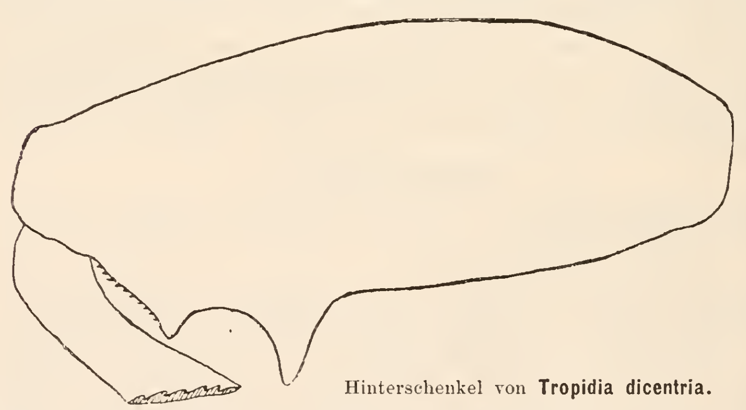
Tropidia dicentria m.

1913 *Tropidia dicentria,* Speiser in: Deutsche ent. Zeitschr., p. 143. — Duala, Kamerun.

Die Art soll hier ausführlicher als das a. a. O. geschehen ist, beschrieben werden, auch gebe ich eine Abbildung des Hinterschenkels.

11 mm lang. Grundfarbe schwarz, und so die ganze Stirn und der Hinterkopf mit Ausnahme der untersten, an den Mundrand stossenden Teile; diese sind ebenso wie das ganze Untergesicht hell honiggelb, die Wangen mit kaum sichtbaren, mittellangen weisslichen Haaren besetzt. Stirn mattschwarz und kurz schwarz behaart, die Mitte hebt sich durch

dunkel umberbraune Bestäubung von den tief schwarzen Seiten etwas ab, und dicht oberhalb der Fühlerwurzel ist eine kahle, braune Stelle. Die Fühler selbst rotgelb, das dritte Glied aussen etwas verdunkelt, mit brauner, gegen das Ende schwarzer Borste, die beiden Grundglieder schwarz beborstet, das Endglied etwa $1^{1}/_{3}$ so lang als hoch. Der Hinterkopf oben schwarz, im unteren Drittel gelb fein behaart. Thorax mattschwarz, die Schulterecken und ein wischartiger Fleck seitwärts vor der Quernaht dunkel rotgelb, die Spitze des ziemlich langen Scutellum, sowie eine Strieme über die Pleuren hell bräunlichgelb, wobei letztere den grösseren hinteren Anteil der Mesopleuren und das obere Ende der Sternopleuren bedeckt. Der Thoraxrücken ist durch eine ganz feine zimtbraune Bestäubung matt, in der man eben noch Spuren von Striemen erkennen kann, er hat ferner eine ganz kurze, aber dicht stehende zimtbraune Behaarung, welche an den Kanten der einzelnen Teile längerer gelber Behaarung Platz macht. Ebenso ist auch der Hinterrand des Scutellum behaart, während auf dessen Fläche sowie auch seitlich davor auf dem Thorax einige längere schwarze Haare stehen. Die Behaarung der Pleuren ist bräunlichgelb. Die beiden vorderen Beinpaare rotgelb, die Hüften, die Schenkel obenauf und an der Basis, sowie ein undeutlicher Mittelring an den Tibien gebräunt. Die feine Behaarung gelb, auf der Hinterseite der Schenkel ausser längeren gelben auch eine Zeile längerer schwarzer Haare, feinere kurze dünne Dornbörstchen auf der Vorderkante der Mitteltarsen. Hinterbeine schwarz, an den



Hinterschenkel von **Tropidia dicentria.**

Tibien mit etwas pechbraunem Tone. Bezüglich der Form der Hinterschenkel wird auf die Figur verwiesen, sie sind glänzend, mit zerstreuter

graulich zimtbrauner, mit wenigen schwarzen Haaren untermischter Behaarung; die Unterkante weist hellgelbe Behaarung auf. Die Tibien sind an der äussersten Wurzel gelbbraun, sonst pechbraun, etwas gebogen, und entsprechend dem grösseren Schenkelzahn etwas eingedrückt, und weisen auf der Hinterseite vor ihrem Ende eine spitzovale, ziemlich glatte Fläche auf, welche etwas leistenartig umrandet ist und am Ende eine gelblichbraune Bürste aufweist. Die innere Ecke der Hintertibien ist als stumpfer Zahn etwas ausgezogen. Die Behaarung ist schwarz, ausser der umrandeten Fläche, wo sie gelb ist. Auch die flachen, breiten Tarsen sind obenauf schwarz behaart, auf der Sohle mit gelben Bürsten besetzt. Die Flügel sind rauchgrau, gegen die Spitze hin dunkler. Das Geäder stimmt im wesentlichen mit dem unserer europäischen T. scita Harris überein; oberhalb der Discoidal-Querader zweigt sich aus dem Radialramus ein rudimentäres queraderartiges Aderstück, die Andeutung einer Ader, ab, welches sich bis etwas über die Vena spuria hinaus erstreckt. Das etwas dunkelgelbbraun abgehobene Stigma ist wurzelwärts begrenzt von einer queraderartigen Verdickung, wie sie sich übrigens auch bei der europäischen Art findet; ähnliche, aber viel deutlicher queraderartige Bildungen zwischen Costa und Radius stehen bei der neuen Art im Ende der Subcostalzelle noch 3—4. Die Squamulae sind weissgelb, mit braunen Fransen, die Schwinger honiggelb. Der Hinterleib ist an der Wurzel hell honiggelb mit etwas rötlichem Ton. Das erste Segment hat eine unscharf begrenzte schwarze Mittelstrieme und ebensolche Hinterrandsstrieme, welche sich in der Mitte verschmälert, und ausserdem den eigentlichen Hinterrand selber noch fein gelb lässt. Auf dem zweiten Segment sind die letzten $^2/_5$ von dem schwarzen Hinterrand eingenommen, welcher eine mäfsig breite und vorn ganz wenig verbreiterte Mittelstrieme zum Vorderrand schickt, das dritte Segment ist ebenso gezeichnet, nur dass der schwarze Hinterrand gut die hintere Hälfte des Segmentes einnimmt und die schwarze Färbung am Vorderrande entlang sich von der Mittelstrieme nach beiden Seiten ein Stückchen ausbreitet. Das Hinterleibsende ist ganz schwarz, der Bauch bis auf das schwarze letzte Segment ganz hell rötlichgelb. Die Behaarung des Hinterleibes ist auf den hellen Stellen und am ganzen Bauche, sowie auf den Vorderecken des vierten Segmentes hellweisslichgelb, auf den schwarzen Teilen sonst schwarz.

Subfam. Milesiinae.

Penthesilea ranunculi Panz.

Dass diese Art in der Farbe der Behaarung variiert, war lange bekannt. Schiner sagt: «Schildchen schwarz, am Hinterrande mit langer weisser Behaarung; Hinterleib an der Basis bis zum dritten Ringe schwarz, von da an bis zum After rotgelb, fuchsrötlich oder weisslich pelzig behaart. . . . . Die weisse Behaarung am Hinterrande des Schildchens fehlt oft ganz». Verrall gibt an: «Thorax . . . with greyish black erect pubescence, which . . . . often has a brownish or brownish yellow or even tawny tinge on the scutellum. Abdomen . . . Pubescence on most of the three basal segments . . . . black . . . .; towards the end of the third segment and on all the fourth segment the pubescence ranges from red to almost white. . . . . varies in the colour of the pubescence at the end of the abdomen and in the sometimes rusty black pubescence on the thorax. . . . . about three-fourths in the New-Forest were white tailed».

Dass mit diesen Angaben die Variabilität der Art noch nicht voll erschöpft ist, ergibt sich aus einem hübschen Fange, den Herr Ober-Postsekretär Timm im Frühjahr 1913 bei Zoppot machte. 1 ♂ und 3 ♀ dieser Art sind untereinander sämtlich verschieden. Ein Pärchen entspricht ungefähr den oben wiedergegebenen Einzelheiten, die beiden anderen ♀ aber haben ausser auf dem Schildchen auch auf dem Ende des Thoraxrückens unmittelbar davor gelblichweisse Behaarung und bei dem einen ist nicht nur das ganze dritte Hinterleibssegment brandrot behaart, sondern auch noch der äusserste Hinterrand des zweiten; bei dem anderen dagegen ist der ganze Hinterleib durchaus schwarz behaart, ohne jede Spur einer helleren Behaarung gegen das Ende hin. Nur auf der Bauchseite ist das letzte Segment mit brandroten spärlichen, langen Haaren besetzt, die wenig auffallen. Das Exemplar ist im ganzen etwas dunkler als die anderen, indem auch die Tarsenglieder mehr Schwarzbraun aufweisen, und dort schwarzbraun sind, wo sie bei den anderen nur eben etwas verdunkelt erscheinen. Die Art war übrigens für Nordost-Deutschland (Ost- und Westpreussen) noch nicht nachgewiesen, sie scheint überhaupt eine mitteleuropäische Form mit wenig nördlicher Verbreitung zu sein. Riedel, Frankfurt a. O., besitzt jedoch auch ein Exemplar der hier beschriebenen schwarzaftrigen Varietät, das er von Pastor Konow erhielt und das daher möglicherweise aus Mecklenburg stammt.

Syritta bulbulus nov. spec.

3 ♀ von Duala in Kamerun. 2 im Juni, 1 im September 1912 von Herrn Oberleutnant von Rothkirch gefangen.

Die Tierchen schliessen sich innerhalb der Gattung, wo die greifbaren Merkmale ziemlich unklar sind, am ehesten meiner S. pleuritica vom Kilimandjaro an, welche ihrerseits wiederum der S. stigmatica Lw. aus dem Kaplande äusserst nahe steht, andererseits ist die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, dass wir es mit S. bulbus Wlk. 1849 zu tun haben, deren kurze Beschreibung genügend passt; nur würde man die Färbung der Hinterbeine, um die es sich bei diesen Arten fast immer im wesentlichen zu handeln scheint, nicht, wie es bei Walker geschieht, mit «tip of hind thighs brown», «femoribus posticis apice fuscis» beschreiben können. Abweichend nämlich von den beiden anderen genannten Arten sind die Hinterschenkel dieser Kameruner in der ganzen Spitzenhälfte glänzend schwarz, in der Wurzelhälfte gelb.

9 mm lang, Grundfarbe schwarz, Untergesicht honiggelb, gelb bestäubt, am vorderen unteren Augenwinkel gelb behaart. Stirn schwarz, schwarz behaart, im unteren Drittel über den Fühlern graulichgelb bestäubt, etwas oberhalb der Mitte mit einem Paar auffallenden gelb bestäubten Punkten an den Augenrändern. Fühler rotgelb, mit dunkelbrauner Borste. Thorax schwarz, Schulterecken, Strieme bis zur Quernaht, Pleuren und Brust dicht hellgelb bestäubt, obenauf einige spärliche feine gelbe Behaarung. Hüften teilweise gelbgrau bestäubt, die Beine sonst gelbrot, die Hinterschenkel stark blasig verdickt, mit gelber Wurzel- und tiefschwarzer Endhälfte, ziemlich glänzend, auf der Unterseite der Wurzelhälfte eine kleine Anzahl unregelmäfsig stehender kurzer schwarzer Dörnchen, die erhabene Leiste der Endhälfte auf ihrer Kante ebenso wie bei S. pleuritica m. mit Dörnchen besetzt, die zweierlei Form aufweisen, indem nämlich ausser den ganz gleichmäfsig kurzen noch in ziemlich regelmäfsigen Abstäuden dazwischen etwas längere stehen, die mehr nach der Schenkelspitze hin gerichtet sind. Die Hintertibien ziemlich stark gekrümmt, braun, die äusserste Wurzel und ein Ring unmittelbar jenseits der Mitte bräunlichgelb, das Ende der Unterkante dornartig hervorgezogen, die Hintertarsen gelbbraun, jedes Glied mit stärker verdunkeltem Ende. Flügel ziemlich glashell, mit etwas graulichem Stigma und an der Spitze bis zur kleinen Querader mit einer

etwas verdunkelnden Behaarung. Schüppchen und Schwinger weisslichgelb, erstere ebenso behaart. Hinterleib von schwarzer Grundfarbe, die Seiten des ersten Segmentes gelbbraun, an den Seiten des zweiten ledergelbe Flecken, die bis an den Vorderrand reichen, vom Hinterrand ein Stück entfernt bleiben, und in der Mitte des Rückens die gewöhnllche sanduhrförmige Zeichnung frei lassen, am dritten Segment Vorderrandflecken, die seitwärts etwas am Rande entlang nach hinten verzogen sind, aber wenig über die Hälfte der Länge hinaus, und welche in der Mitte des Vorderrandes eine Mittelstrieme von nicht ganz $^1/_3$ der Segmentbreite freilassen; am vierten Segment die seitlichen Vorderecken etwas gelbbraun. Am Bauche die drei ersten Segmente rötlichbraun, ebenso die bürzelartig stehenden dünnen Endsegmente.

Eumerus atrovarius nov. spec.

1 ♂ von Willowmore im Capland, das Herr Dr. med. H. Brauns am 15. Mai 1908 fing, in seiner Sammlung.

Abgesehen davon, dass die Zeichnung des Hinterleibes eben mehr die eines echten Eumerus ist, bietet die neue Art so ganz die Merkmale, die Loew in seiner genaueren Beschreibung für E. argenteus Wlk. festlegt, dass erst eine sehr eingehende Untersuchung klare und greifbare Unterschiede erkennen lässt. Als deren wichtigsten möchte ich betonen, dass die hintere Hälfte des Thoraxrückens bei der neuen Art schwarz behaart ist, während bei E. argenteus Wlk., Lw. «die Behaarung von Thorax und Schildchen überall rostbräunlich» ist.

Körperlänge 7,5 mm. Grundfarbe erzschwarz, der Hinterrand des Scutellum bräunlichgelb, die Hinterecken des dritten und der Hinter- sowie Seitenrand des vierten Segmentes düster rotbraun, die Beine teilweise gelbrot. Die Augen nähern sich unterhalb der Stirnmitte so weit, dass die Stirn hier noch halb so breit ist, wie am Scheitel. Sonst trifft Loews Beschreibung vom Kopfe des E. argenteus Wlk. vollkommen zu. Nur ist die Fühlerborste nicht völlig schwarz, sondern weist eine gelbbraune Wurzel auf. Auch ist die «kiesgelbe Erzfarbe» auf dem Vorderende der Stirn ebensowenig ausgesprochen, wie auf den Brustseiten. Die Längslinien des Thorax sind nicht deutlich, vielmehr der ganze Thoraxrücken nur einheitlich leicht kupferrot schimmernd. Die Behaarung ist vor der Quernaht rostbräunlich, hinter derselben schwarz, auf den Brustseiten und dem Schildchen gelblich. Beine und

Flügel wie bei E. argenteus Wlk. Hinterleib matt grünschwarz, der grossenteils düster rote letzte Ring etwas glänzender. Quer über das dritte Segment läuft eine in der Mitte kurz unterbrochene, die Seitenränder, wo sie ganz wenig nach hinten abgebogen und verschmälert ist, nicht erreichende silberweisse Querbinde, dicht hinter der Mitte; eine ungefähr gleiche Binde trägt das vierte Segment, wo sie zu beiden Seiten der mittleren Unterbrechung sich mit kurzen Spitzen nach dem Vorderrand zu wendet, so dass diese beiden Bindehälften wenigstens an die Eumerus-Halbmonde erinnern. Die Genitalsegmente nehmen nur die Bauchseite des vierten Tergits ein, sie bilden einen schwarzen runden Knopf und weisen hinter der eigentlichen Öffnung einen rostroten, weiss behaarten kleinen Zipfel auf, während vor der Öffnung eine nur wenig erhobene Schuppe gelegen ist.

Durch die Auffindung dieser Art wird die Zahl der äthiopischen Eumerus mit beim ♂ getrennten Augen auf 6 gehoben und es erscheint angemessen, die bisherigen Tabellen von Bezzi und Hervé-Bazin demgemäfs auszubauen. Es führt meiner Ansicht nach zu Unklarheiten, wollte man noch weiter die vorhandene oder nicht vorhandene Trennung der Halbmondflecken auf dem Hinterleib als Unterscheidungsmerkmal verwenden. Dies ist ein Färbungsmerkmal, das durch den Erhaltungszustand unklar gemacht werden kann. Mir scheint die Grundfarbe des Scutellum, zwar ebenfalls ein Färbungsmerkmal, aber eines, das sich an ein morphologisches Element anschliesst, besser verwendbar zu sein, und ich glaube, dass auch die genetische Verwandtschaft nicht zu kurz kommt, wenn wir die Tabelle wie folgt anlegen:

1′ Oculi in mare disiuncti, plus minusve, sed conspicue, distantes.

 2′ Scutellum omnino rubiginosum — E. rubiginosus H.-B.

 2, Scutellum nigrum aut margine solum rubido-testaceum.

  3′ Scutellum nigrum margine rubido-testaceo.

   4′ Abdomen maculis latis argenteis lateralibus ornatum; thorax superne totus ferruginose pilosus — E. argenteus Wlk.

   4, Abdomen vittis angustis argenteis ornatum, thorax superne post suturam nigro pilosus — E. atrovárius nov. sp.

  3, Scutellum totum nigrum.

4'' Lunulae abdominales in medio valde approximatae, saepe in unicam fusae, scutellum aureo pilosum.

5' Lunulae abdominales niveae, stigma brunneum E. lugens Wied.

5, Lunulae abdominales flavescentes, stigma clarum E. jacobi H.-Bazin.

4,, Lunulae abdominales in medio distantes, scutellum nigropilosum E. argyropsis Bezzi.

1, Oculi in mare coniuncti, aut linea tantum angustissima separati: die anderen Arten.

Eumerus lugens Wied.

Von dieser Art liegt ein ♂ mir vor, das Herr Dr. H. Brauns am 10. XI. 1909 bei Willowmore im Kaplande fing.

Im Gegensatz zu der vorstehend gekennzeichneten Art nehmen die Genitalien dieser Art die halbe Länge des Bauches ein und reichen mit ihrem vorderen Ende bis nahezu in die Gegend, die dem Vorderrand des dritten Tergites entspricht. Ihr vorderer Anteil ist beiläufig mehr gewölbt als bei der vorigen Art, und diese Klappe trägt in der Mitte ihres Hinterrandes ein Paar kräftiger, hakenförmiger Zähne; dagegen kann ich von einem Knöpfchen hinter der Genitalöffnung, das bei der vorigen Art erwähnt wurde, und das auch von Hervé-Bazin für seinen E. rufipes abgebildet wird, nichts wahrnehmen.

Eumerus axinecerus m.

1910 E. a., Speiser apud Sjoestedt, Erg. Exped. Kilimandj. Meru, Abt. 10, p. 129.

Ebenfalls aus der Sammlung des Herrn Dr. H. Brauns in Willowmore liegen mir zwei Pärchen vor, deren eines bei Ladysmith am 5. X. 1912 gefangen wurde, während das andere aus Willowmore vom 10. I. 1912 stammt. Ich kann danach einiges über die Variabilität dieser Art ermitteln und zugleich die Beschreibung des ♂ geben; dass dieses zusammenstossende Augen hat, haben Bezzi und Hervé-Bazin in ihren Tabellen übrigens bereits richtig angenommen.

Alle vier Exemplare haben nahezu ganz kahle Augen und alle vier weisen auf dem Thoraxrücken eine deutliche Striemung auf, indem in

dem gelbgrauen Toment ein Paar schmälere zu beiden Seiten einer schmalen Mittellinie gelegene und ein Paar breitere weiter nach aussen, welche auf der Quernaht unterbrochen sind, deutlich dunkel heraustreten. Während die Behaarung des Thorax bei dem Pärchen aus Willowmore ganz meiner ersten Beschreibung entspricht, hat das andere Pärchen recht deutlich quer über den Thoraxrücken hinter der Quernaht einen bindenartigen Streifen schwarzer Behaarung. Alle vier weisen endlich am Ende der Hinterschenkel, da wo die Dörnchenreihen stehen, eine rotgelbe Kante auf.

Das Untergesicht und der kleine Raum über der Fühlerwurzel ist beim ♂ dicht silberweiss tomentiert. Sonst bietet das ♂ alle für das ♀ beschriebenen Merkmale dar, nur dass am Hinterleibe die rotgelbe Färbung erheblich weiter ausgedehnt und heller ist. Hier ist der ganze zweite und dritte Ring rötlichgelb, der vierte Ring ist rötlich gerandet und die mittelgrossen, kolbigen Genitalien sind rötlichbraun. Sie nehmen am Bauche nur ungefähr den Raum des vierten Segmentes ein, ihre vordere Klappe ist klein, das Knöpfchen ebenfalls klein, gelbrot. Die mittlere dunkle Zeichnung auf dem zweiten Segment ist kaum angedeutet als brauner Strich, aber auch bei einem der ♀ auf einen am Ende kaum erweiterten, bis zu $^2/_3$ der Segmentlänge reichenden Mittelstrich reduziert.

Subfam. Microdontinae.

Microdon acantholepidis nov. spec.

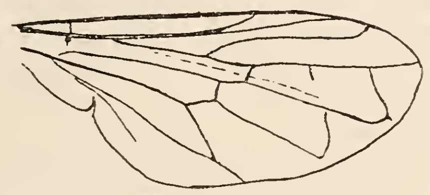
Herr Dr. H. Brauns in Willowmore in Kapland erzog diese Art aus Puparien, die er bei der Ameise Acantholepis capensis Mayr fand; er schreibt, dass die meisten gefundenen Puparien leider bereits leer waren und nur eines die Fliege ergab, die hierunter beschrieben werden soll; der Fundort ist Ladysmith, das Datum 5. X. 1912.

Es handelt sich um eine Art, die durch ihren Fühlerbau sich enge an die südamerikanischen Arten anschliesst, die von Wiedemann als Ceratophya unterschieden wurden, doch hat diese afrikanische neue Art gerade, was für jene Amerikaner nicht zutrifft, ein ganz besonders deutlich gedorntes Scutellum.

Körperlänge ohne die Fühler 9,5 mm, Grundfarbe schwarz, Beine grossenteils rotbraun. Der Kopf bietet eine eigentümliche Einzelheit, die ich nur bei der hier anschliessend beschriebenen Art noch angedeutet,

sonst aber bei den mir zur Verfügung stehenden Microdon-Arten nicht finde: Der Scheitel ist etwas mehr wulstig gestaltet und von der oberen inneren Augenecke aus läuft eine glatte, nicht wie der ganze übrige Kopf punktierte, rundliche Leiste nach innen hinten, welche am oberen Augenwinkel etwas breiter, und dementsprechend flacher ist, und sich gegen hinten ohne eigentlichen Abschluss ungefähr an der undeutlichen Kante nach dem Hinterkopf zu verliert. Auch ist dicht über der Fühlerwurzel eine spitz dreieckige ähnliche glatte Stelle zu bemerken. Der ganze übrige Kopf mit alleiniger Ausnahme noch des winzigen braunen Ocellenhöckers ist dicht mittelfein punktiert und überall, besonders auf dem ziemlich stark gewölbten Untergesicht dicht mit seidenglänzenden feinen Haaren besetzt. Diese sind am Hinterkopfe und um den Mundrand rein weiss, auf dem Untergesicht graulichgoldgelb, ebenso zu beiden Seiten der Stirn vorne, während sie hinten mehr weissgrau sind. Aus der ganz umwulsteten Mundöffnung sieht die gelbbräunliche Rüsselspitze eben hervor. Die Fühler sind lang und schlank, fast so lang, als der Kopf breit, schwarz, das erste Glied drehrund und gegen das Ende dicker werdend, etwa fünfmal so lang, als das ganz kurze zweite, welches kaum so lang, als breit ist. Das Endglied jedoch ist gut dreimal so lang als das erste Glied, zylindrisch mit leicht zwiebelförmig aufgetriebener Wurzel und stumpfgerundetem Ende; die Borste steht nahe der Wurzel, ist pechbraun und nur $^1/_3$ so lang als das Glied. Thorax in gewisser Weise zweihöckerig, indem nämlich die Mitte des Vorderrandes nach dem Halsgelenke hin flach eingesattelt ist; er ist überall mittelfein punktiert, durchweg schwarz mit etwas pechbraunem Tone und trägt ausser spärlicher zimtbrauner Tomentierung zu beiden Seiten der Einsattelung mittellange Behaarung. Diese ist auf der Fläche grösstenteils schwarz, auf den Schulterecken und Pleuren silbergrau, vor der Quernaht und vor dem Scutellum länger und lebhaft goldgelb, stark schimmernd. Das Scutellum selber ist etwas gewölbt, von halbkreisförmigen Umriss, mit mäfsig dichter weisslichgrauer Behaarung, am Hinterrande mit einem Paar kurzer stumpfer und doch nicht dicker Dörnchen, die etwa doppelt so lang als an der Wurzel dick sind und um etwa das Dreifache ihrer Länge von einander entfernt stehen. Die Beine sind rot, die Hüften und Trochanteren, sowie die durch ein Scheingelenk trochantinenartig abgesetzten Schenkelwurzeln schwarz, mit zimtbraunem Toment bedeckt. Die Flügel sind kurz, wie gewöhnlich in der Gattung, aber stumpfer und breiter, siehe die Figur. Ihre Farbe

ist ein ziemlich dunkles Rauchbraun, das kaum in der Analgegend etwas heller wird. Schüppchen und Schwinger sind milchweiss, erstere ebenso gefranzt. Der Hinterleib ist länger und schlanker als sonst in der Gattung, seine breiteste Stelle liegt am Ende des dritten Segmentes.



Flügelgeäder von **Microdon acantholepidis** nov. spec.

Er weist eine kennzeichnende Skulptur auf, indem das zweite Segment drei flache Längsvertiefungen aufweist, eine hinten abgekürzte mittlere Rinne, welche noch durch eine schwache mittlere Erhebung in zwei geteilt wird und ein Paar seitlicher, welche sich auf das dritte Segment fortsetzen, hier jedoch noch vor der Hälfte der Länge ihr Ende erreichen. Unmittelbar hinter dem Vorderrande des zweiten Segmentes stehen die drei Rinnen durch eine Querrinne mit einander in Verbindung. Ausser der feinen schwarzen Behaarung über den ganzen Hinterleib haben die beiden ersten Segmente an den Seitenrändern längere weissliche Haare. Auf dem dritten, dessen Grenze gegen das vierte nahezu völlig verwischt ist, stehen an den Seiten des Hinterrandes goldgelb glänzende ziemlich schmale, an ihrem inneren Ende nach vorn zu umbiegende Haarbinden, auf dem vierten gleichartige Binden, welche von den Hinterecken nach innen vorne bis ungefähr auf die halbe Segmentlänge laufen. Der Hinterrand des vierten und die Schlusssegmente sind rotbraun, der Bauch schwarz, grau bereift.

Microdon cremastogastri nov. spec.

Von Herrn Dr. Brauns mehrfach aus Cartonnestern von Cremastogaster spec. (Cartonnest in Bäumen von Mimosa horrida) bei Willowmore in Kapland erzogen, die mir als Typen vorliegenden Exemplare in meiner Sammlung stammen vom 5. resp. 20. August 1912.

Auch diese Art gehört zu den längeren und schlankeren, sie lässt die eigenartigen, bei der vorherigen Art beschriebenen Leisten an den oberen inneren Augenwinkeln eben noch erkennen, hat im übrigen ein ungedorntes Scutellum und anders gebildete Fühler.

Körperlänge ohne Fühler 9—11 mm. Grundfarbe schwarz, mit einigen rötlichen Teilen, namentlich an den Beinen. Kopf schwarz, oberer Teil des Hinterkopfes gelbrot, was sich zu den Seiten der Stirn am inneren Augenrande entlang nach vorne bis in die Höhe der Fühler zieht und hier ein undeutliches Querband über die ganze Gesichtsbreite, die Fühlerwurzel mit fassend, bildet. Man könnte auch sagen, der ganze Oberkopf von der Fühlerwurzel ab ist gelbrot mit einen unscharf begrenzten schwarzen runden Fleck, der von der Fühlerwurzel bis hinter den Ocellenhöcker reicht. Der ganze Kopf ist ziemlich dicht grob punktiert, das Untergesicht mit einer Spur von seichten Furchen, die von den Fühlerwurzeln schräg abwärts laufen. Über der Fühlerwurzel ist ein dreieckiger, mit der Spitze zum Scheitel weisender Fleck, der vertieft, in seiner Mitte aber wieder knopfartig erhöht ist, unpunktiert und kahl. Das ganze übrige Gesicht und die Stirne ist dicht graulichweiss behaart, mit weiterer Ausnahme des Ocellenhöckers. Vom oberen inneren Augenwinkel zieht eine schwache, glatte, linienförmige Leiste nach hinten innen. Hinterkopf weiss behaart. Fühler lang und schlank, erstes Glied so lang wie die Entfernung seiner Wurzel bis zum vordersten Ocellus, zweites Glied ganz kurz, drittes noch um ein Drittel länger als die beiden ersten zusammen; am Ende seines ersten Viertels steht die Borste, welche in ihren beiden ersten Dritteln ziemlich breit ist. Die beiden ersten Glieder und die Borste sind braunrot, das dritte Glied schwarz.

Thorax gleichmäfsig ziemlich flach gewölbt, ohne Einsattelung am Halse, durchweg schwarz und fein, auf dem Scutellum etwas gröber, punktiert. Die Behaarung ist durchweg ziemlich dicht, gelblichgrau, an den Seiten des Thoraxrückens und an den Schulterecken mit etwas mehr braungelbem Ton. Vorne unterhalb der Dorsopleuralnaht wird die Behaarung länger, ebenso in einem schimmernden dreieckigen Flecken auf dem Hinterrande des Thoraxrückens, dessen etwas eingekehrte hintere Kante der Naht vor dem Scutellum entspricht, während die Spitze auf der Mittellinie bis auf etwa $^1/_4$ oder $^2/_5$ der Länge nach vorne reicht. Der Hinterrand des Scutellums ist gleichmäfsig gerundet, ohne Dornen oder Spuren von solchen. Mittel- und Vorderbeine samt ihren Hüften gelbrot, auf den ganz leicht verdickten Schenkeln liegt am Ende des zweiten Drittels auf der Unterseite ein schwarzer Fleck, welcher halbringartig nach oben greift und zwar auf den Vorderschenkeln wenig, auf den Mittelschenkeln mehr. Die Tarsen sind breit und flach.

Die Hinterhüften sind schwarz, die Schenkel gelbrot mit breitem, schwarzen Mittelbande, die Hintertibien gelbrot mit einem schwarzen Fleck am Beginn des letzten Drittels hinten, die Tarsen, deren erstes Glied so lang ist wie alle anderen zusammen, gelbrot. Die Flügel sind im Umriss schlanker als bei der vorigen Art, selbst etwas schlanker als bei den europäischen Arten, glashell mit leicht rauchgrau getrübter Spitze. Im Geäder keine Besonderheiten. Schüppchen und Schwinger gelblichweiss. Hinterleib schwarz, ziemlich dicht punktiert. Auf dem zweiten Segment ein Paar von den Hinterecken schräg nach vorn innen ziehende, von einander jedoch an ihrem Ende etwas von der Segmentmitte entfernt bleibende trübrötliche Streifen; am dritten Segment legen sich die gleichartigen Zeichnungselemente mehr dem Hinterrande an, am vierten ist der ganze Hinterrand rötlichgelb. Der ganze Hinterleib ist spärlich weisslichgrau behaart, was auf den beschriebenen trübroten Zeichnungselementen und am Hinterrande des vierten Ringes zu einem goldglänzenden Toment wird. Der Bauch ist schwarz, an den Seiten mehr dunkelrötlich.

Microdon apis nov spec.

1 ♀ von Soppo am Kamerunberge, Januar 1913 von Herrn Oberleutnant von Rothkirch gesammelt.

Unter den afrikanischen Arten steht dieser neuen allenfalls M. punctulatus Wied. nahe. Sie ist fast 7 mm lang, durchweg schwarz mit dichter rauher Punktierung, kaum die Schulterecken ein wenig und deutlich die Endglieder der Tarsen heller, braungelb. Kopf und der ganze Thorax mit feiner grauweisser Behaarung, in welcher auf dem Thoraxrücken in der Mitte eine feine, bis fast zur Naht reichende Doppelstrieme zu erkennen ist. Das Scutellum ist ganz ungezähnt und völlig ganzrandig. Hüften und Beine mit Ausnahme der Tarsenendglieder schwarz, fein grauweiss behaart, was auf der Aussenseite der Tibien so dicht ist, dass diese fast silberig schimmern. Die Tarsenglieder sind flachgedrückt und daher die drei letzten viel breiter als lang. Die Flügel sind glashell, nur zwischen der Gegend des Stigma und der Flügelspitze ganz leicht graulich, was durch Säumung der Adern in dieser Farbe zustandekommt. Auch die Adern um die beiden ersten Hinderrandzellen sind grau gesäumt. Die Schwinger sind beinweiss. Der Hinterleib weist fast ganz verstrichene Segmentgrenzen auf, welche durch feine silberweisse Säumungen der Segmente 2—5 am Vorderrande

deutlicher hervorgehoben werden. Diese silberweissen Säume sind an den Seiten breiter, verschmälern sich aber nach der Mittellinie des Rückens zu und verschwinden mitten ganz. Die Fühler sind einfarbig schwarz, die sehr dünne Borste gelb; das erste Fühlerglied so lang als die beiden anderen zusammen. Skulptur am Kopf ist nicht wahrzunehmen.

Microdon captum nov. spec.

Ein Exemplar in der Sammlung des Herrn Dr. H. Brauns in Willowmore, Kapland, das er am 1. XII. 1904 fing.

Ohne Fühler 7,8 mm lang, schwarz mit hauptsächlich rotem Hinterleib und vorwiegend gelbroten Beinen, Kopf schwarz, auf dem recht stark gewölbten Untergesicht mit etwas blauviolettem Schimmer; ziemlich weitläufig fein punktiert, zwischen innerem oberen Augenwinkel und Scheitel eine leicht vertiefte, sonst nicht besonders ausgezeichnete Linie, über der Fühlerwurzel eine ungefähr quadratische glatte Stelle, das Ocellendreieck ist mit glatter Fläche etwas nach vorn ausgezogen. Die Behaarung des Kopfes ist graulichweiss, gegen den Mundrand und den Scheitel dichter, auf dem Ocellendreieck schwarz. Eine etwas eingedrückte Linie reicht quer über die Stirne oberhalb des glatten Flecks über der Fühlerwurzel fast von einem inneren Augenrand zum anderen. Das erste Fühlerglied ist so lang wie die Entfernung der Fühlerwurzel vom vordersten Ocellus, das zweite $^2/_5$ der Länge des ersten, das dritte halb so lang als das erste. Die beiden ersten sind gelbrot, schwarz behaart, das zweite an der Wurzel etwas gebräunt; das dritte ist gelblichbraun, an der Wurzel etwas heller, mit rotgelber, sehr nahe der Wurzel stehender Borste. Der Thorax ist gleichmäfsig, etwas flach gewölbt, ohne Einsattelungen, das Scutellum ohne Dörnchen oder Spuren von solchen, alles gleichmäfsig ziemlich grob punktiert und spärlich kurz schwärzlich behaart mit untermischten weissgrauen Härchen, die an den Nähten etwas reichlicher auftreten. Beine gelbrot mit braunen Hüften und braunem Wurzeldrittel der Schenkel, auf der Mitte der Tibien aussen ein brauner Punkt. Flügel mäfsig schlank, wie bei der vorigen Art, rauchbraun, gegen den Vorderrand dunkler. Schüppchen und Schwinger gelblichweiss. Hinterleib oben wie unten vorherrschend gelbrot, an der Basis schwarz, auf den Hinterecken des dritten und auf dem Rücken des vierten und fünften Segmentes etwas gebräunt.